

HANS-WENDT KINDERHAUS HOLLER WICHTEL

KONZEPTION

STAND 01/2025

Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19 | 28357 Bremen
Telefon: 0421 24 336 0 | verwaltung@hwst.de

INHALT

I. EINLEITUNG	5
1.1 Angaben zum Träger und zum Kinderhaus	5
1.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen	5
1.3 Raumprogramm.....	6
1.4 Besonderheiten/Schwerpunkte des Kinderhauses	7
II. SOZIALRAUMANALYSE.....	8
2.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraumes	8
2.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	8
2.3 Leben und Angebote im Sozialraum	9
III. LEITBILD	10
3.1 Bildungsverständnis.....	10
3.2 Pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	10
3.3 Gesellschaftliche Werte.....	14
3.4 Eine Kita/eine Einrichtung als Abbild gesellschaftlicher Vielfalt im Sozialraum	15
IV. KINDESWOHL	16
4.1 Gewaltschutzkonzept	16
4.2 Gesundheitsförderung.....	19
4.3 Ernährung.....	20
V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG.....	21
5.1 Bild vom Kind	21
5.2 Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung	21

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ¹	22
6.1 Erziehungspartnerschaft	22
6.2 Informationsstrategien	23
6.3 Elterngremien/-abende	24
6.4 Feste/Aktionen	25
6.5 Eingewöhnung	26
6.6 Entwicklungsgespräche	27
6.7 Elternbeteiligung	27
6.8 Hospitation	28
VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	28
7.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept	28
7.2 Mehrsprachigkeit	29
7.3 Qualifizierung der Fachkräfte	29
7.4 Umsetzung der Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung	29
VIII. INKLUSION	30
8.1 Allgemeine Grundsätze	30
8.2 Frühförderung	31
IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	33
9.1 Bildungsplan 0-10	33
9.2 Kooperation mit Kindertageseinrichtungen/Grundschulen	34
9.3 Durchgängige Bildungsarbeit	34
9.4 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum und ggf. überregional	35

¹ In dieser Konzeption wird zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Eltern“ verwendet, welcher stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten, Sorgeberechtigten und andere Bezugspersonen der Kinder steht.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	35
10.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation.....	35
10.2 Beobachtungs- und Dokumentationssystem.....	36
10.3 BaSiK	36
XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE	36
11.1 Kinderrechte	37
11.2 Beschwerdemanagement.....	39
11.3 Transparenz	39
11.4 Verlässlichkeit	39
11.5 Kommunikationsbereitschaft	40
11.6 Methodische Kompetenzen	40
XII. QUALITÄTSSICHERUNG	40
12.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	40
12.2 Fachberatung.....	40
12.3 Teambesprechungen	41
12.4 Supervision	42
12.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	42
XIII. MEDIENPÄDAGOGIK.....	42
13.1 Digitalisierung.....	43

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER UND ZUM KINDERHAUS

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener „Studien“.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Das Kinderhaus Holler Wichtel liegt in Bremen Horn-Lehe und besteht seit 2002. Umgeben von einer Parkanlage mit Fleet, Spielplätzen und Mehrfamilienhäusern liegt das Kinderhaus im Stiftungsdorf Hollergrund. Das Stiftungsdorf Hollergrund der Bremer Heimstiftung beherbergt Seniorinnen und Senioren in unterschiedlichen Altersstadien (alleinwohnend, betreutes Wohnen, Tagespflege, Altersheim). Durch die Einbettung des Kinderhauses inmitten dieser Gebäude ist eine Begegnung von Jung und Alt gegeben. Durch die Mehrfamilienhäuser, die ebenfalls direkt mit in der Straße liegen, kennen sich viele Kinder bereits vom gemeinsamen Spielen auf den Spielplätzen und eine enge Vernetzung der Familien im Kinderhaus ist allgegenwärtig.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR UND ANZAHL VON PLÄTZEN

Im Kinderhaus Holler Wichtel dürfen gleichzeitig nicht mehr als 64 Kinder im Alter vom vollendeten 12. Lebensmonat bis zum Schuleintritt betreut werden. Die Gruppeneinteilung erfolgt dabei wie folgt:

- Elementargruppen (2 Gruppen)
 - Altersstruktur: Kinder im Alter vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt
 - Anzahl der Kinder: jeweils 20 Kinder
- Alterserweiterte Gruppe:
 - Altersstruktur: Kinder ab dem vollendeten 18. Lebensmonat bis zum Schuleintritt
 - Anzahl der Kinder: 15 Kinder (davon maximal 5 Kinder im Alter von 18 Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr)

- Krippengruppe:
 - Altersstruktur: Kinder ab dem vollendeten 12 Lebensmonat bis zum Ablauf des Kitajahres in dem sie das dritte Lebensjahr vollendet haben
 - Anzahl der Kinder: 9 Kinder

➤ *Betreuungszeiten:*

Alle Kinder im Kinderhaus haben einen Anspruch auf eine Betreuung von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

Zusätzlich gibt es 10 Frühdienstplätze und 20 Spätdienstplätze, die je nach Bedarf der Familien im Elementarbereich genutzt werden können. Im Krippenbereich wird aktuell kein Früh- oder Spätdienst angeboten.

1.3 RAUMPROGRAMM

Im Kinderhaus gibt es eine durchdachte Raumaufteilung, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist und eine flexible Nutzung ermöglicht. Der zentrale Bereich des Hauses bildet eine große, offene Bewegungshalle, die als Verbindungszone zwischen den verschiedenen Gruppenräumen dient. Von hier aus können alle Gruppenräume betreten werden, was eine großzügige und übersichtliche Struktur schafft, die sowohl den Kindern als auch den pädagogischen Fachkräften eine gute Orientierung bietet.

Die Gruppenräume sind individuell nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgestattet und bieten eine ansprechende, anregende Umgebung zum Spielen und Lernen. Bis zum Kita-Jahr 2023/2024 waren die Elementargruppen (ursprünglich Sonnenwichtel, Blumenwichtel und Himmelswichtel) thematisch unterteilt in Rollenspielraum, Konstruktionsraum und Atelier. Diese thematische Ausrichtung bleibt zwar nach wie vor spürbar, jedoch findet aktuell eine Öffnung und Überschneidung der Themen statt, sodass die Gruppenräume zunehmend flexibler genutzt werden können und den Kindern eine noch breitere Entfaltungsmöglichkeit bieten.

Neben den Gruppenräumen gibt es drei Differenzierungsräume, die auf die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen und Entwicklungsstufen abgestimmt sind. Die Differenzierungsräume der Krippe (grün) und der alterserweiterten Gruppe (gelb) werden als Schlafräume/Snozzleraum genutzt, in denen die Kinder zur Ruhe kommen können. Der Differenzierungsraum der beiden Elementargruppen dient als Forscherlabor und Rückzugsort für Frühförderung, ein Ort, an dem gezielt die individuelle Entwicklung gefördert werden kann, sei es durch Experimente, kreative Projekte oder durch stillere Aktivitäten.

Vor jedem Gruppenraum befinden sich Kleiderhaken und Eigentumskisten, in denen die Kinder ihre Jacken, Taschen und Wechselkleidung aufbewahren können. So wird den Kindern eine gewisse Selbstständigkeit im Umgang mit ihren persönlichen Dingen ermöglicht, während gleichzeitig für Ordnung gesorgt wird.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Kinderhauses sind die Sanitärräume, die an jede Gruppe angrenzen und altersgerecht ausgestattet sind. So können die Kinder selbstständig ihre Bedürfnisse wahrnehmen und dabei in einem sicheren und förderlichen Umfeld agieren.

Abseits der Gruppenräume führt ein Flur zu weiteren wichtigen Funktionsräumen des Kinderhauses. Hier befinden sich unter anderem die Mitarbeiter- und Gästetoiletten. Am Ende des Flurs ist die geräumige Verteilerküche mit angrenzendem Lager untergebracht, die sowohl der Verpflegung der Kinder dient als auch Platz für die Lagerung von Materialien und Lebensmitteln bietet. Daneben liegt das Mitarbeitendenzimmer, in dem sich das Team zurückziehen kann, um sich auszutauschen und vorzubereiten.

Rechts vom Haupteingang befindet sich das Büro der Kinderhausleitung, das als zentraler Anlaufpunkt für organisatorische und administrative Belange dient.

Insgesamt zeichnet sich das Kinderhaus durch eine funktionale Raumgestaltung aus, die sowohl die individuelle Förderung der Kinder als auch die Bedürfnisse des pädagogischen Teams berücksichtigt. Die offene Struktur und die flexible Nutzung der Räume fördern die Kreativität und Selbstständigkeit der Kinder, während gleichzeitig eine Übersicht gewährleistet ist.

1.4 BESONDERHEITEN/SCHWERPUNKTE DES KINDERHAUSES

Im Kinderhaus Holler Wichtel verfolgen wir ein strukturiertes, aber dennoch flexibles Konzept, das sich an den Bedürfnissen der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsphasen orientiert. Feste Regeln und Rituale, wie etwa Morgenkreise und regelmäßige Angebote, bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit im Alltag. Ein stabiler Tagesablauf mit festen Essenszeiten und einem individuellen Wickelrhythmus sorgt für eine verlässliche Struktur.

Besondere Bedeutung kommt der Freispielzeit und der Zeit im Freien zu, da diese den Kindern Raum zur Selbstentfaltung, zur Exploration und zum Experimentieren bieten. Auch Geburtstagsfeiern sind bei uns Teil der Ritualisierung, fördern die soziale Interaktion und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder variieren die Interessen und Bedürfnisse, zum Beispiel in Bezug auf Unterstützung beim Toilettengang oder beim Mittagsschlaf.

Unser teiloffenes Konzept ermöglicht es den Kindern nach der Eingewöhnung, an übergreifenden Angeboten teilzunehmen und von gemeinsamen Gruppenaktivitäten zu profitieren. Dies fördert ihre sozialen Fähigkeiten und die Integration in die Gemeinschaft.

Ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück gehört genauso zum Alltag wie die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen (Partizipation), wodurch ihre Selbstständigkeit und Verantwortung gestärkt werden. Die Eltern sind wichtige Partner in der Entwicklung ihrer Kinder und werden bei Bedarf aktiv in diesen Prozess eingebunden und beraten.

Insgesamt bieten wir im Kinderhaus Holler Wichtel eine ganzheitliche und altersgerechte Förderung, die auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes eingeht.

II. SOZIALRAUMANALYSE

2.1 ERSCHEINUNGSBILD UND INFRASTRUKTUR DES SOZIALRAUMES

Horn-Lehe ist ein östlicher Stadtteil von Bremen, der in die Ortsteile Horn, Lehe und Lehesterdeich unterteilt ist. Er grenzt an die Stadtteile Oberneuland, Borgfeld, Vahr und Schwachhausen. Der Stadtteil zeichnet sich durch eine einzigartige Mischung aus naturnaher Umgebung und urbaner Infrastruktur aus. Horn-Lehe hat etwa 26.469 Einwohner (Stand 12/2019) und erstreckt sich über eine Fläche von rund 14,04 km².

Besondere Merkmale des Stadtteils sind vor allem die Universität Bremen und das gesamte Campusgelände, das zu den bedeutendsten akademischen Zentren in der Region zählt. In unmittelbarer Nähe befindet sich das interaktive Wissenschaftsmuseum Universum Bremen sowie der Fallturm und die historische Mühle, die das Bild von Horn-Lehe prägen. Auch die Grünflächen spielen eine wichtige Rolle: Das Naturschutzgebiet Westliches Hollerland und der Stadtwaldsee (besser bekannt als Unisee) bieten den Bewohnern zahlreiche Freizeitmöglichkeiten, sei es zum Wandern, Joggen oder Baden. Die weitläufigen Wiesen und das nahe gelegene Blockland verleihen dem Stadtteil ein grünes, ländliches Flair, das besonders für Familien und Naturliebhaber attraktiv ist.

Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist gut, auch wenn Horn-Lehe keinen eigenen Bahnhof hat. Mit der Linie 4 ist der Stadtteil seit 2014 direkt an Lilienthal angebunden. Über Busse ist der Bremer Hauptbahnhof in kurzer Zeit erreichbar. Die A27 verbindet Horn-Lehe mit Bremerhaven (ca. 40 Minuten Fahrtzeit) sowie mit Hamburg und Hannover (jeweils ca. 60 Minuten). Ferner ist die Universitätsallee eine wichtige Verkehrsstraße, die direkt zum Bürgerpark führt, und die Lilienthalstraße ermöglicht eine schnelle Verbindung nach Lilienthal oder zur Schwachhauser Heerstraße.

Die Kita in Horn-Lehe liegt in einem besonders gut angebundenen und grünen Umfeld. Sie ist von den Gewoba-Mehrparteienhäusern umgeben und liegt in unmittelbarer Nähe zum Stiftungsdorf Hollergrund der Bremer Heimstiftung. Weitere wichtige Einrichtungen, wie Supermärkte, eine Apotheke, eine Postfiliale und eine Polizeistation, sind nur wenige Gehminuten entfernt. Die nahe gelegene Marie-Curie-Grundschule ist ebenfalls in nur zehn Minuten zu erreichen. Die Kita bietet somit nicht nur eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, sondern auch eine hervorragende Infrastruktur für Familien.

Inga Köstner (SPD) ist seit 2014 die Ortsamtsleiterin von Horn-Lehe und setzt sich für die Belange der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils ein. Der Stadtteil ist bekannt für seine hohe Lebensqualität, die durch die Kombination aus Grünflächen, akademischem Umfeld und guter Erreichbarkeit des Stadtzentrums geprägt wird.

2.2 ZUSAMMENSETZUNG DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Horn-Lehe ist ein gut situierter und vielfältiger Stadtteil, der sich durch eine attraktive Mischung aus historischen Villen, modernen Wohngebäuden und Einfamilienhäusern mit Gärten auszeichnet. Diese Vielfalt macht den Stadtteil besonders lebenswert.

Besonders hervorzuheben ist das hohe Einkommen der Bewohner, das sich in den prachtvollen Villen und dem exklusiven Wohnumfeld, insbesondere im Ortsteil Horn, widerspiegelt. Ein weiterer Höhepunkt des Stadtteils ist der Rhododendronpark, der mit einer Fläche von rund 46 Hektar eine außergewöhnliche Sammlung von Rhododendren und Azaleen beherbergt und zu den schönsten Grünanlagen Bremens zählt.

Der Ortsteil Lehe ist vor allem durch die Universität Bremen geprägt, die hier ihren Sitz hat, sowie durch den Technologiepark, der als Bremens Zentrum für Innovation und Forschung fungiert. Dieser Bereich ist ein Zentrum für Fortschritt und Modernität, das zahlreiche Unternehmen und Forschungseinrichtungen anzieht. Im Gegensatz dazu ist der Ortsteil Lehesterdeich ruhiger und von ländlicher Bebauung geprägt, was ihn zu einem beliebten Rückzugsort für diejenigen macht, die das urbane Leben mit einer ruhigeren Wohnatmosphäre verbinden möchten.

Trotz des insgesamt hohen Lebensstandards in Horn-Lehe hat sich in den letzten Jahren eine zunehmende Zahl von benachteiligten Familien in diesem Stadtteil angesiedelt. Dies ist unter anderem auf die Existenz eines Übergangswohnheims und mehrerer Sozialwohnungen zurückzuführen, die von der Stadt Bremen finanziert werden. Diese Entwicklung trägt zu einer zunehmenden Mischung von sozialen Milieus bei und fördert die Entstehung einer sogenannten „Mischkultur“. Das kulturelle Angebot im Stadtteil wächst stetig, was die Vielfalt und den sozialen Austausch weiter bereichert.

2.3 LEBEN UND ANGEBOTE IM SOZIALRAUM

Der Stadtteil Horn/Lehesterdeich in Bremen überzeugt durch seine perfekte Mischung aus Naturverbundenheit und guter Anbindung an die Stadt. In unmittelbarer Nähe befinden sich zahlreiche grüne Oasen wie der Rhododendronpark und der Menke Park, die idealen Orte für Spaziergänge oder zum Entspannen in der Natur bieten. Auch die Borgfelder Wümmewiesen und der Stadtteil Oberneuland mit weiteren Grünflächen sind schnell erreichbar.

Die Infrastruktur ist hervorragend: Die A27 ist nur fünf Minuten mit dem Auto entfernt, und auch die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Straßenbahnen und Busse der BSAG, sind fußläufig erreichbar. Für den täglichen Bedarf gibt es in der Umgebung zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten, darunter das Mühlenviertel, der Einkaufskomplex an der Leher Heerstraße sowie das Zentrum von Oberneuland. Ärzte, Apotheken und Sportvereine sind ebenfalls gut erreichbar.

Für Familien ist ebenfalls bestens gesorgt. In der Nähe befinden sich Kindergärten, Grundschulen und weiterführende Schulen wie das Horner Gymnasium und das Gymnasium Rockwinkel. Die Bremer Universität und die International School of Bremen sind nur zehn Minuten mit dem Fahrrad entfernt.

Die ruhige und freundliche Atmosphäre des Stadtteils macht ihn sowohl für Familien als auch für Singles attraktiv. Die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und die schnellen Verbindungen zu den Autobahnen A27 und A1 bieten zudem eine hohe Mobilität. Insgesamt bietet Horn/Lehesterdeich eine ideale Kombination aus naturnahem Wohnen und exzellenter Erreichbarkeit der städtischen Infrastruktur.

III. LEITBILD

3.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Im Kinderhaus Holler Wichtel verstehen wir Bildung als den zentralen Grundbaustein unserer pädagogischen Arbeit. Wir wissen, dass Kinder von Geburt an bestrebt sind, die Welt zu entdecken und sich eigenständig ein Bild von ihr zu machen. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf diesem Weg, unterstützen sie in ihrer Entwicklung und nutzen ihre Neugier, damit sie ihre Welt aktiv und selbstbestimmt erleben können.

Kinder haben den Wunsch, sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einzubringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einzulassen. Dabei sollte ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

3.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/SCHWERPUNKT

Unsere Kinderhäuser sind Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Im Kinderhaus Holler Wichtel begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Alle Akteure im Kinderhaus beschreiten einen gemeinsamen Lernweg. Kinder bringen individuelle Lebens- und Lerngeschichten mit, denen wir mit Interesse und Akzeptanz begegnen. Wir verstehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter mit der Aufgabe, den Kindern entwicklungs- und altersentsprechende Lernfelder in emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bereichen zu eröffnen und diese gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Unser Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Familien bereitzustellen.

Die von uns gelebte lebensweltorientierte Pädagogik in unseren Einrichtungen zielt darauf ab, die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu verstehen und sie in ihrer individuellen Lebenswirklichkeit abzuholen. Sie ermöglicht es den Kindern, ihre Erfahrungen in die Bildungsprozesse einzubringen und sich in ihrer Umwelt selbstbewusst und kompetent zu bewegen.

Somit ergeben sich im Kontext des Kita-Bereichs folgende Handlungsstränge:

Orientierung an der Lebenswelt der Kinder

Die pädagogische Arbeit richtet sich an den tatsächlichen Lebensbedingungen und Erlebnissen der Kinder aus. Dies umfasst ihre familiären Hintergründe, kulturellen Erfahrungen, sozialen Beziehungen und die spezifischen Umstände ihres Lebensumfelds. So werden im Kinderhaus Holler Wichtel Angebote entsprechend der Bedürfnisse der Kinder geplant und zur Sozialraumerkundung durch Ausflüge im Stadtteil ergänzt.

Einbeziehung alltäglicher Erfahrungen

Die alltäglichen Erlebnisse der Kinder werden in den pädagogischen Alltag integriert. Das bedeutet, dass Lernprozesse und Projekte an den Interessen und Erfahrungen der Kinder anknüpfen, z. B. durch Gespräche über Erlebnisse oder durch das Einbringen aktueller Themen aus ihrem Alltag. Im Kinderhaus Holler Wichtel werden herausfordernde Lebensereignisse wie beispielsweise Tod und Trennung oder auch Geburt eines Geschwisterkindes durch Bücher und gemeinsame Gesprächsanlässe im Alltag mit aufgegriffen. Das pädagogische Fachpersonal hat hierfür Zugriff auf ein umfassendes Repertoire an (Fach-) Büchern. Zudem werden in den Dienstbesprechungen Veränderungen der Lebenswelt der Kinder regelmäßig besprochen, sodass solle sich ein Kind einer Fachkraft aus einer anderen Gruppe öffnen wollen, alle Pädagog*innen angemessen auf die Situation eingehen können.

Stärkung von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit

Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Umwelt zu verstehen und eigenständig zu handeln. Dies schließt das Fördern von Problemlösungsfähigkeiten, die Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen und die Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen ein.

Im Kinderhaus Holler Wichtel fördern wir die Kinder darin, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und ihre sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Ein zentrales Ziel ist es, den Kindern zu vermitteln, wie sie Konflikte selbstständig und respektvoll lösen können.

Im Alltag bieten wir den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, ihre Selbstständigkeit zu erweitern und eigenständig zu agieren. Zum Beispiel dürfen die Kinder bei alltäglichen Aufgaben wie dem Decken des Tisches, beim Auswählen, wer das Kind wickelt oder dem Aufräumen, aktiv mithelfen. Dabei ermutigen wir sie, eigenständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Ein konkretes Beispiel: Beim Frühstück dürfen die Kinder ihr eigenes Brot schmieren oder sich ihre Getränke selbst einschenken, je nach Altersgruppe auch mit Unterstützung. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Auch im Bereich der Konfliktlösung unterstützen wir die Kinder aktiv, indem wir ihnen zeigen, wie sie mit Konflikten umgehen können. Wir vermitteln ihnen, dass Konflikte Teil des täglichen Lebens sind und als Chance zur Weiterentwicklung gesehen werden

können. Wenn ein Streit entsteht – sei es um ein Spielzeug oder um den Platz beim Mittagessen – ermutigen wir die Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und nach einer Lösung zu suchen. Wenn beispielsweise zwei Kinder um dasselbe Spielzeug streiten, ermutigen wir sie, sich gegenseitig zuzuhören und gemeinsam zu entscheiden, wie sie den Streit lösen können. Oft wird gemeinsam eine Lösung gefunden, etwa abwechselnd zu spielen oder ein anderes Spiel zu finden. Dabei begleiten die Fachkräfte den Prozess, ohne die Lösung vorwegzunehmen, und fördern so die Eigenständigkeit der Kinder.

Insgesamt sehen wir im Kinderhaus Holler Wichtel die Förderung der Selbstständigkeit und Handlungskompetenz als einen wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Indem wir die Kinder aktiv in den Alltag und in Entscheidungsprozesse einbeziehen und ihnen ermöglichen, Konflikte eigenständig zu lösen, stärken wir ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten und bereiten sie auf die Herausforderungen des Lebens vor.

Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der weiteren sozialen Umgebung der Kinder wird angestrebt, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Es geht darum, die Brücke zwischen Kita und Lebenswelt der Kinder zu schlagen und die Eltern aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen. Die Kommunikation im Kinderhaus Holler Wichtel erfolgt hauptsächlich über digitale Kanäle, und es werden neben relevanten Informationen zur Organisation des Kinderhausalltags auch weitere Informationen mit den Eltern regelmäßig geteilt. Durch Wochen- oder Monatsrückblicke erhalten die Eltern einen Einblick in den Alltag der Kinder und können diese Informationen nutzen, um im Heimatsystem mit den Kindern über das Kinderhaus ins Gespräch zu kommen. Durch die regelmäßige Transparenz und die gegenseitige Offenheit zwischen Kinderhaus und Eltern können Konflikte ebenfalls schnellstmöglich angesprochen und geklärt werden.

Zweimal pro Jahr findet ein Elternabend im Kinderhaus statt und es wird pro Halbjahr mindestens ein Elterngespräch geführt. Um für tägliche Rückmeldungen ausreichend Zeit zu haben, werden die Eltern im Kinderhaus gebeten, 15 Minuten vor der regulären Abholzeit im Kinderhaus zu erscheinen.

Für die Kooperation mit dem sozialen Umfeld des Kinderhauses wird nicht nur mit den Schulen im Einzugsgebiet kooperiert, sondern auch mit dem Stiftungsdorf Hollergrund finden regelmäßig Begegnungen zwischen älteren und jüngeren Menschen statt.

Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Die Lebensweltorientierung erfordert ein hohes Maß an Sensibilität gegenüber kulturellen und individuellen Unterschieden. Ziel ist es, eine inklusive und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Im Kinderhaus Holler Wichtel wird großen Wert auf die Förderung aller Kinder gelegt, ohne sie isoliert zu behandeln. Frühförderungen oder Komplexleistungen finden daher nicht nur in Einzelsettings statt, sondern werden in das Gruppen- oder Kleingruppengeschehen integriert. Dies fördert das soziale Miteinander und verhindert eine Stigmatisierung.

Ein weiteres zentrales Element im Kinderhaus Holler Wichtel ist die aktive Förderung von Mehrsprachigkeit. Das Kinderhaus lebt eine kulturelle Vielfalt, indem Fachkräfte ihre eigenen Fremdsprachenkenntnisse nutzen, um mit Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ins Gespräch zu kommen. Besonders im Rahmen täglicher Rückmeldungen oder während der Eingewöhnungsphase fördert eine Kommunikation in der Muttersprache der Eltern das Vertrauen und gewährleistet eine präzise Verständigung zwischen den Beteiligten. Dies geschieht auf eine wertschätzende und ermutigende Weise, wodurch sich Eltern und Kinder sicherer fühlen, ihre eigenen Sprachkenntnisse zu verwenden und sich gleichzeitig der deutschen Sprache zu nähern. Auf diese Weise wird nicht nur die Sprachentwicklung gefördert, sondern auch das interkulturelle Verständnis und die Akzeptanz von Diversität im Kinderhaus gestärkt. Im Kinderhaus werden Förderangebote stets integrativ in den Alltag der Gruppe eingebunden. Dies bedeutet, dass alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen oder Einschränkungen – gemeinsam in einer Umgebung lernen und sich entwickeln können. Die räumlichen Gegebenheiten des Hauses unterstützen dieses Konzept, indem sie so gestaltet sind, dass Kinder mit unterschiedlichen Anforderungen gleichwertig betreut und gefördert werden können.

Durch diese integrative Betreuung erfahren die Kinder nicht nur eine individuelle Förderung, sondern auch den positiven Einfluss eines inklusiven Miteinanders. Das Zusammenleben und -lernen mit anderen Kindern, die möglicherweise verschiedene Fähigkeiten und Herausforderungen mitbringen, fördert das Verständnis und die Akzeptanz von Vielfalt. Unterschiedliche Alltagsangebote lassen die Kinder jedoch auch ihre Individualität spüren und durch inklusive Angebote entsteht eine gemeinsame Lernkultur. Schon im Kleinkindalter lernen die Kinder, Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und auf die Bedürfnisse anderer einzugehen.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern ein verlässliches und qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot bereitzustellen, sodass sie ihr Potenzial ohne Hindernisse entfalten können. Dazu gehört für uns auch, den Fachkräften der Einrichtung einen funktionierenden Arbeitsalltag zu sichern und Eltern Lösungen für ihre individuellen Erziehungs- und Zeitbedarfe anzubieten.

Die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sollte hierbei nicht nur im Mittelpunkt stehen, sondern auch das gemeinsame Ziel darstellen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass es auf dem Weg zur Erreichung der Ziele immer wieder zu Spannungen und Interessenkonflikten zwischen den Akteuren kommen kann. Hier gilt es, in einem gemeinsamen Prozess von Leitung, Team und Elternschaft Möglichkeiten der Gestaltung zu finden und abzuwägen, aber auch Grenzen der Machbarkeit festzustellen. Für diesen Prozess trägt die Hausleitung die Verantwortung.

3.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die Wertevermittlung spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für das spätere Verhalten und die sozialen Fähigkeiten der Kinder gelegt. Eine bewusste und gezielte Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist daher entscheidend für die Entwicklung von Persönlichkeiten, die sich durch Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Respekt und Toleranz

In einer Kita kommen Kinder aus verschiedenen sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt bietet eine wertvolle Gelegenheit, Kindern frühzeitig Respekt und Toleranz gegenüber anderen zu vermitteln. Indem Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und die Perspektiven anderer zu verstehen, entwickeln sie die Fähigkeit, in einer vielfältigen Gesellschaft offen und wertschätzend zu agieren. Aktivitäten wie das gemeinsame Spielen, das Teilen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen oder das Feiern von Festen aus unterschiedlichen Traditionen fördern dieses Verständnis und legen den Grundstein für ein respektvolles Miteinander.

Empathie und soziale Verantwortung

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist die Förderung von Empathie und sozialer Verantwortung. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So entwickeln Kinder das Verständnis dafür, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Neben der sozialen Kompetenz ist auch die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein zentrales Ziel der Wertevermittlung. Kinder sollen ermutigt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und für ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern bereitet sie auch auf die Herausforderungen des späteren Lebens vor. Dabei ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte den Kindern den notwendigen Raum und die Unterstützung bieten, um diese Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen zu entwickeln.

Ein positives Klima

Die Wertevermittlung sollte nicht nur in einzelnen Projekten oder gezielten Aktivitäten stattfinden, sondern als Teil des täglichen Lebens in der Einrichtung verstanden werden. Ein positives Klima, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit, bietet den idealen Rahmen für die Entwicklung und Festigung der genannten Werte. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie als Vorbilder agieren und den Kindern im Alltag immer wieder Gelegenheiten geben, diese Werte zu erleben und zu verinnerlichen.

Werte als Basis für eine gelingende Zukunft

Die gezielte Wertevermittlung im Kinderhaus legt die Basis für die Entwicklung sozial kompetenter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten. Indem Kinder von klein auf lernen, sich respektvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu bewegen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, werden sie auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereitet. Kitas leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer Gesellschaft, in der ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelebt wird.

3.4 EINE KITA/EINE EINRICHTUNG ALS ABBILD GESELLSCHAFTLICHER VIELFALT IM SOZIALRAUM

Im Kinderhaus Holler Wichtel begegnen sich Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten, was einen wesentlichen Beitrag zu unserer Vision eines inklusiven und interkulturellen Lernortes leistet. Die Vielfalt an Erfahrungen und Perspektiven, die durch diese Diversität und Heterogenität in unsere Einrichtung eingebracht wird, ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen diese Vielfalt als wertvolle Ressource, die es uns ermöglicht, ein dynamisches und offenes Lernumfeld zu schaffen. In diesem Umfeld fördern wir nicht nur die Entwicklung der Kinder, sondern auch die der Erwachsenen, indem wir eine Kultur des gegenseitigen Lernens und Austauschs etablieren.

Durch unsere Offenheit und die gezielte Förderung von interkulturellem Dialog und Zusammenarbeit schaffen wir Raum für neue Erkenntnisse und Perspektivwechsel, die für alle Beteiligten bereichernd sind. Wir sind überzeugt, dass Kinder in einem solchen Umfeld auf natürliche Weise Empathie, Toleranz und respektvolles Miteinander entwickeln können.

Weiterhin bieten wir den Erziehungsberechtigten und Familien gezielte Beratungs- und Unterstützungsangebote, die auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Familie abgestimmt sind. Unsere Beratungsschwerpunkte umfassen sowohl Themen der frühkindlichen Bildung und Erziehung als auch praktische Unterstützung im Alltag. Neben den pädagogischen Fachkräften stehen den Familien auch die Leitung des Hauses und weitere Fachberaterinnen und Fachberater (z.B. Frühförderung) für Gespräche zur Verfügung. Wir legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit

den Eltern, um eine ganzheitliche Förderung der Kinder zu gewährleisten und eine vertrauensvolle Partnerschaft aufzubauen, die die Entwicklung des Kindes optimal unterstützt.

IV. KINDESWOHL

4.1 GEWALTSCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt der pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern und wird ausführlich in unserem „Schutzkonzept Hans-Wendt gGmbH“ beschrieben und im Schutzkonzept der einzelnen Kinderhäuser konkretisiert.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte der Kinderhäuser. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und, gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

4.1.1 Risikoanalyse

Das Ziel der Risikoanalyse liegt darin, die Wahrscheinlichkeit und Schwere von Gewaltvorfällen bzw. Grenzverletzungen/ -überschreitungen zu reduzieren, die zu körperlicher, psychischer oder emotionaler Gewalt führen könnten.

Für diese Risikoanalyse wird Gewalt in mehreren Formen berücksichtigt:

- *Physische Gewalt: Körperliche Übergriffe auf Kinder durch Erwachsene oder durch andere Kinder.*
- *Psychische/Emotionale Gewalt: Machtmissbrauch, (Be-)Drohungen, Einschüchterung oder verbale Misshandlung.*
- *Sexuelle Gewalt: Jegliche Form von grenzüberschreitenden Berührungen oder sexuellem Missbrauch.*
- *Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung: die Sicherheit und das Wohlergehen von Kindern werden durch unzureichende Aufsicht bzw. gefährdet.*

Im Folgenden werden die Gegebenheiten der Einrichtung dargestellt, um potenzielle Gefahrenstellen zu identifizieren und Bereiche hervorzuheben, die besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit erfordern.

Die Risikofaktoren eines Kinderhauses lassen sich in drei Ebenen unterscheiden: die strukturelle, die konzeptionelle Ebene sowie die Ebene der Zielgruppe. Besonders letztere Ebene muss bedacht werden, da im Kinderhaus Holler Wichtel Kinder betreut werden, die noch nicht verbale kommunizieren können.

- *Strukturelle Ebene: präventive Maßnahmen wie regelmäßige Schulungen, klare Regeln und die Förderung eines respektvollen Umgangs, qualifiziertes Personal, geringe Fluktuation sowie Fortbildungs- und Entlastungsangebote. Rückzugsräume für Kinder und Mitarbeitende sowie Beratungsangebote vom Träger und externe Netzwerke unterstützen die Gewaltprävention, unübersichtliche Bereiche benennen und dafür sensibilisieren.*
- *Konzeptionelle Ebene: Beschwerdeverfahren und Beteiligungsstrukturen für Kinder, Erziehungsberechtigte und Mitarbeitende, Förderung offene Kommunikation und Mitbestimmung, Beteiligungsprozesse bei der Aufstellung von Regeln, Umgang mit Körperkontakt und digitalen Medien sowie die regelmäßige Reflexion von Machtasymmetrien.*
- *Ebene der Zielgruppe: Entwicklungsstand der Kinder und deren Unterschiedlichkeit (z.B. Herkunft, körperliche Merkmale, eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten) bewusst machen und regelmäßig reflektieren.*

Nachfolgend werden beispielhaft Situationen, die Risiken bergen, beleuchtet. Eine ausführliche Analyse aller Risiken im Kinderhaus Holler Wichtel wird regelmäßig durch die Leitung und den Fachkräften vorgenommen.

Risiko	Beschreibung	Eintrittswahrscheinlichkeit	Schwere des Risikos	Gesamtrisiko	Maßnahmen zur Risikominimierung
Physische Gewalt durch Betreuungspersonal	Körperliche Übergriffe/ Tötlichkeiten durch Fachkräfte gegenüber Kindern	Mittel	Hoch	Hoch	Sorgfältige Auswahl der Fachkräfte, regelmäßige Sensibilisierung und Kontrolle des Personals.
Gewalt zwischen Kindern	Übermäßige Provokationen und Bedrohungen oder körperliche Angriffe unter Kindern.	Hoch	Mittel	Hoch	Präventivprogramme, partizipative Erarbeitung von Gruppenregeln, Stärkung von Empathie, Thematisierung in den Morgenkreisen
Psychische Gewalt durch Fachkräfte	Einschüchterung, (Be-)Drohung oder verbale Angriffe, Machtmissbrauch oder Erniedrigungen	Mittel	Hoch	Hoch	Schulung der Fachkräfte zur Sensibilisierung und klare Kommunikationsrichtlinien; interne und externe Fortbildungen zu Adultismus und GfK

Sexuelle Gewalt durch Erwachsene	Sexueller Missbrauch durch Fachkräfte oder andere Erwachsene	Niedrig	Sehr hoch	Mittel	Hintergrundprüfungen, Schulung im Umgang mit Verdachtsfällen, Handlungsleitfäden und Kontakte zu Insofern erfahrenen Fachkräften
Sexuelle Gewalt/Übergriffe durch Erwachsene in Wickselsituationen/bei Toilettengängen	Sexueller Missbrauch durch Fachkräfte oder andere Erwachsene	Niedrig	Sehr hoch	Mittel	Siehe „Sexuelle Gewalt durch Erwachsene im Alltag“, geöffnete Türen der Wickelräume/ Sanitärräume (da Sichtfenster fehlt/ Nutzen eines Vorhangs für die Privatsphäre der Kinder beim Wickeln), Wunsch der Kinder der begleitenden Person beachten, führen von Wickellisten
Sexuelle Übergriffe unter Kindern	Sexuelle Übergriffe unter Gleichaltrigen.	Mittel	Hoch	Mittel	Aufklärung, Förderung von gewaltfreier Kommunikation, Schulung des Personals zur Beobachtung, Elterngespräche
Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung	Fehlende Aufsicht und mangelnde Sicherheit, was zu Unfällen führen kann.	Mittel	Mittel	Mittel	Personalschlüssel und Beaufsichtigungsstandards einhalten, Notfallmanagement, räumliche Anpassungen
Übergriffe in unübersichtlichen/ nicht einzusehenden Ecken	Räumliche Gegebenheiten die einen Übergriff begünstigen	Mittel	Von Mittel bis sehr Hoch	Mittel	Bewusstsein für solche Gegebenheiten im Kinderhaus, regelmäßige Sensibilisierung, räumliche Anpassung, Risikoanalyse, Kinderanzahl auf Räumlichkeit anpassen (z.B. Maximalanzahl auf Hochebene festlegen)
Modernisierungen/ Anpassung der Baustandards für Kindertagesstätten (am Beispiel Türen)	Fehlende Sichtfenster in Türen	Mittel	Mittel	Mittel	Kinderanzahl auf Situation anpassen, Türen geöffnet lassen, Sensibilisierung der Kinder und Erwachsenen

4.1.2 Prävention

Durch die gezielte Identifikation, Bewertung und Minimierung von Risiken wird ein sichereres Umfeld für Kinder geschaffen, das ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden fördert. Präventionsmaßnahmen spielen dabei eine zentrale Rolle, um Gewalt in jeglicher Form vorzubeugen. Im Folgenden werden die jeweiligen Maßnahmen kurz dargestellt, für eine weitere Ausführung wird auf das Gewaltschutzkonzept der Kinderhäuser verwiesen.

Im Kinderhaus Holler Wichtel werden regelmäßig Schulungen für alle Mitarbeitenden durchgeführt, die Themen wie Prävention von sexualisierter Gewalt, respektvolle Beziehungen und die rechtlichen Pflichten bei Verdachtsfällen behandeln. Ein verbindlicher Verhaltenskodex regelt den Umgang mit den Kindern und orientiert

sich an den Prinzipien von Respekt, Grenzwahrung und verantwortungsbewusstem Umgang mit Nähe.

Kinder werden in altersgerechter Weise in den Präventionsprozess einbezogen, über ihre Rechte und Schutzmöglichkeiten informiert und in ihrer Selbstwahrnehmung gestärkt. Eltern werden ebenfalls über Schutzmaßnahmen und Rechte aufgeklärt. Das Team wird regelmäßig sensibilisiert und ermutigt, eine offene Kommunikation über sexualisierte Gewalt zu pflegen. Körperhygiene und Intimpflege erfolgen unter Wahrung der Privatsphäre der Kinder, wobei das Kind stets in Entscheidungen einbezogen wird. Fotografieren im Kinderhaus ist nur im institutionellen Kontext gestattet und erfordert die Zustimmung der Eltern sowie der Kinder.

4.1.3 Intervention

Der Interventionsplan ist darauf ausgerichtet, in Verdachtsfällen oder bestätigten Fällen von Gewalt strukturiert und konsistent zu handeln. Er fördert das Vertrauen der Kinder und Erziehungsberechtigten in die Einrichtung und stärkt die Handlungsfähigkeit des Teams, was einen wesentlichen Beitrag zur effektiven Gewaltprävention leistet.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Schutz der betroffenen Person bzw. des betroffenen Kindes stets höchste Priorität hat. Je nach spezifischem Szenario und den involvierten Personen werden differenzierte Interventionspläne angewendet, die im Gewaltschutzkonzept der Kinderhäuser detailliert ausgeführt sind und dort nachgelesen werden können.

4.1.4 Aufarbeitung

Wie im Gewaltschutzkonzept der Kinderhäuser nachzulesen ist, ist es das Ziel der Aufarbeitung, Gewaltsituationen gründlich zu reflektieren und auszuwerten, um daraus Präventionsstrategien zu entwickeln. Alle Schritte des Vorfalls werden dabei umfassend dokumentiert, um eine lückenlose Nachverfolgbarkeit zu gewährleisten. Falls erforderlich, erfolgt eine Nachbesprechung, in der der Ablauf des Vorfalls evaluiert wird, um auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse zukünftige Maßnahmen zu planen. Zudem wird der betroffenen Person bzw. dem betroffenen Kind weitergehende Unterstützung angeboten, wie etwa Gespräche oder Angebote zur emotionalen Unterstützung. Das gesamte Team wird in diesen Prozess eingebunden, um eine koordinierte und ganzheitliche Unterstützung sicherzustellen.

4.2 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

In unseren Kinderhäusern legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung und Aktivität

- Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich wird sichergestellt, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben.
- Regelmäßige sportliche Aktivitäten, wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele, werden in den Tagesablauf integriert, um die motorischen Fähigkeiten zu fördern.
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur unterstützen die körperliche Gesundheit und fördern gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Kinder.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

- Unser pädagogisches Personal steht den Kindern bei emotionalen Herausforderungen zur Seite und fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen.
- Integrierte Ruhephasen helfen den Kindern, sich zu erholen und Stress abzubauen.
- Wir schaffen eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann.

Hygiene und Sicherheit:

- Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt wie richtiges Händewaschen und Zahnpflege.
- Unsere Räumlichkeiten werden regelmäßig gereinigt und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten (siehe Hygieneplan).

4.3 ERNÄHRUNG

„Morgens geerntet – mittags auf dem Tisch“ – dafür steht Leckerbiss, unser Anbieter für das Mittagessen. Leckerbiss setzt auf regionale Produkte aus Worpswede, die täglich frisch zubereitet werden und in zertifizierter Bioqualität angeboten werden. Der abwechslungsreiche Speiseplan sorgt für eine gesunde und ausgewogene Ernährung, die den Kindern sowohl schmeckt als auch ihre Bedürfnisse deckt. Dank der schnellen Lieferung kann die hauseigene Verteilerküche das Mittagessen rasch an die Gruppen austeilern und das Mittagessen bleibt frisch und nährstoffreich.

Aktuell wird den Kindern im Kinderhaus Holler Wichtel täglich ein gesundes Frühstück angeboten. Bei der Auswahl der Produkte legen wir besonderen Wert auf Bio-Qualität und bevorzugen Lebensmittel mit möglichst wenig Zucker. Unser Ziel ist es, den Kindern eine nahrhafte und ausgewogene Mahlzeit zu bieten, die ihre Gesundheit fördert und den Tag positiv unterstützt.

In unseren wöchentlichen Frühstücksplänen finden grundlegende Komponenten wie Brot und Müsli regelmäßig ihren Platz. Doch wir gehen einen Schritt weiter, indem wir die Kinder aktiv in die Gestaltung des Frühstücks einbeziehen. So bieten wir auch vielfältige und abwechslungsreiche Lebensmittel wie beispielsweise Lachs, Mozzarella, Porridge sowie frische und saisonale Obst- und Gemüsesorten an, die die Kinder morgens genießen können. Ebenso finden Eier in verschiedenen Zubereitungsformen ihren Weg auf den Frühstückstisch, was eine weitere gesunde und proteinreiche Option darstellt.

Durch die aktive Beteiligung der Kinder an der Auswahl und Zubereitung des Frühstücks wird ihre Selbstwirksamkeit gestärkt, was für ihr Verständnis von gesunder Ernährung und deren Bedeutung von zentraler Bedeutung ist. Ein Beispiel dafür sind kreative Frühstücksvariationen wie Ofenpfannkuchen mit Äpfeln oder anderen saisonalen Früchten. Diese Beteiligung fördert nicht nur das Interesse und die Freude an einer ausgewogenen Ernährung, sondern unterstützt auch die Entwicklung eines positiven, selbstbestimmten Verhältnisses zu gesunden Lebensmitteln.

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

5.1 BILD VOM KIND

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren und unterstützen und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Eine hohe emotionale Beteiligung in ihrem Lernstreben ist das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Inklusion und Partizipation gelten für uns als Voraussetzung für gelingende Bildung. Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten die Kinder Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken.

Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigener Rechte die Kinder zu stärken und für ihren bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Jede Situation im Kinderhaus bietet einen Fundus an Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind wichtige Instrumente der pädagogischen Fachkräfte, um ihre Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können.

Alle neu aufgenommen Kinder und auch die, die von der Krippe in die Elementargruppen wechseln, bekommen ausreichend Zeit sich einzugewöhnen. Diese Zeit wird von den Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern gestaltet, mit den Familien besprochen und reflektiert.

Die Kinder aller Altersgruppen werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher informieren die Eltern vor der Aufnahme des Kindes über die Bedeutung der Eingewöhnung und beteiligen sie an ihrer Gestaltung und Umsetzung.

5.2 VORURTEILSBEWUSSTE UND GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Geschlechtsneutrale und vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, Kinder unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder anderen sozialen Merkmalen zu fördern.

Sie umfasst die Förderung von Gleichberechtigung, das Aufbrechen von Stereotypen und das Bewusstsein für Vorurteile.

Erziehende sollten ihre eigenen Vorurteile und Stereotype erkennen und reflektieren. Dies ist der erste Schritt, um Kindern ein vorurteilsfreies Vorbild zu sein.

Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies hilft ihnen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und abzulehnen.

Die inklusive Umgebung im Kinderhaus, in der alle Kinder unabhängig von ihren Hintergründen willkommen sind, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln.

Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und dekonstruiert werden. Stattdessen sollten Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Kinder sollten verschiedene Rollenmodelle kennenlernen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern.

Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten.

In den Kinderhäusern werden hierzu bspw. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben und unterschiedlichem Geschlecht genutzt, diverse Hautfarbstifte, Verkleidungskisten, Bücher, die dieses Thema aufgreifen etc.

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

6.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Eltern melden ihre Kinder über das Kitaportal in unserer Einrichtung an und erhalten innerhalb der vorgegebenen Fristen eine Rückmeldung. Bei der Rückmeldung und entsprechender Zusage für einen Kitaplatz lernen wir Eltern und Kinder erstmalig kennen. Besondere Maßnahmen, die evtl. berücksichtigt werden müssen, können hier

besprochen werden, um z. B. schon frühzeitig notwendige Anträge, Ausstattung oder Hilfsmittel auf den Weg zu schicken.

Die Erziehungspatenschaft bildet einen wesentlichen Grundstein für den erfolgreichen und vertrauensvollen Start des Kindes im Kinderhaus Holler Wichtel. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern ist dabei für uns von großer Bedeutung, um den Übergang für Ihr Kind so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein offener und ehrlicher Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team ist entscheidend, damit sich die Kinder von Anfang an gut aufgehoben fühlen.

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass die erste Trennung häufig mit Unsicherheiten und Emotionen einhergeht, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern. Je stabiler und zuversichtlicher Eltern in dieser Phase auftreten, desto sicherer und freier kann das Kind in die neue Umgebung eintauchen und sich dort entfalten. Ein vertrauensvolles und selbstbewusstes Auftreten der Eltern gibt dem Kind die nötige Sicherheit, um sich auf die neuen Erfahrungen und Beziehungen einzulassen.

In unserer Kita sind wir stets für die Fragen, Anliegen und Gefühle der Eltern offen. Wir möchten, dass der Start ein positiver und gut begleiteter Prozess wird, der hilft, sich sicher und wohlfühlen. Unsere enge Zusammenarbeit und der respektvolle Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung tragen maßgeblich dazu bei, dass die Kinder mit Vertrauen in den Kita-Alltag starten können.

6.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Informationen zu unserer Einrichtung erhalten die Eltern über unsere Website.

Der Tag der offenen Tür dient vielen Eltern zum ersten Kennenlernen der Einrichtung und findet im Januar statt, das genaue Datum wird jeweils im Veranstaltungskalender der Hans-Wendt-Stiftung bekannt gegeben.

Um Eltern und Interessierten stadtteilbezogene und -übergreifende Angebote näherzubringen, gibt es Aushänge und eine Informationssäule im Foyer.

In unserer Einrichtung finden Auslagen und Infomaterialien zu verschiedenen Themenbereichen, wie zum Beispiel dem Umgang mit Krankheiten, Schlafsituationen, Urlaub mit Kindern, Mediennutzung und Ernährung, ihren Platz. Diese Materialien bieten den Eltern wertvolle Informationen und Hilfestellungen für den Alltag mit ihren Kindern.

Die Kommunikation zwischen dem Kinderhaus und den Eltern erfolgt überwiegend über einen E-Mail-Verteiler. Dieser dient dazu, die Eltern regelmäßig über relevante Themen und anstehende Termine zu informieren. Der Verteiler ermöglicht eine wechselseitige Kommunikation, wodurch beispielsweise Abfragen zu Ferienzeiten oder Einladungen zu Veranstaltungen auf diesem Weg durchgeführt werden können. Ergänzend werden in regelmäßigen Abständen Rückblicke über vergangene Aktivitäten und Ereignisse im Kinderhaus verschickt, um Transparenz zu schaffen.

Zusätzlich nutzt das Kinderhaus die Kitalino-App, um aktuelle Informationen schnell und digital bereitzustellen. Für gruppenspezifische Informationen stehen außerdem Aushänge in den Bereichen vor den Gruppenräumen zur Verfügung. Diese enthalten

wichtige Hinweise und Neuigkeiten, die gezielt auf die jeweilige Gruppe abgestimmt sind.

Im Kinderhaus Holler Wichtel ist eine gute Informationsstrategie zwischen Erzieherinnen, Erzieher und Eltern essenziell, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und die bestmögliche Förderung des Kindes zu gewährleisten. Ein wichtiger Bestandteil dieser Strategie sind bereits vor der Eingewöhnung die Aufnahmegespräche ohne die Kinder. Diese Gespräche bieten die Gelegenheit, die Eltern kennenzulernen, ihre Erwartungen und Anliegen zu erfahren und sie über den Ablauf und die Strukturen der Kita zu informieren. Während dieser Gespräche wird auch ein erster Austausch über die wichtigen Informationen, die das Wohl des Kindes betreffen, wie zum Beispiel besondere Bedürfnisse oder Wünsche der Eltern, geführt.

Zusätzlich erhalten alle Eltern eine Willkommensmappe, die alle relevanten Informationen zum Kinderhaus enthält. Dazu gehören unter anderem das Beschwerdemanagement oder die Notfallbögen, die in der Einrichtung zurückgegeben werden müssen, sowie wichtige Hinweise zu organisatorischen Abläufen und pädagogischen Konzepten. Dies stellt sicher, dass die Eltern jederzeit gut informiert sind und wissen, an wen sie sich bei Fragen oder Anliegen wenden können.

Elterngespräche finden zu konkreten Anlässen statt, wie zum Beispiel während der Eingewöhnung des Kindes. Diese Gespräche sind besonders wichtig, um den Übergang für das Kind so sanft wie möglich zu gestalten und eventuelle Fragen oder Unsicherheiten zu klären. Auch bei besonderen Erlebnissen/Ereignissen oder wenn es Entwicklungen gibt, die das Kind betreffen, ist ein zeitnahe Austausch mit den Eltern unerlässlich, um eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Förderung zu gewährleisten.

Um die Eltern regelmäßig über Entwicklungen und den Alltag im Kinderhaus zu informieren, gibt es zudem Mitteilungen in Form von Wochen- oder Monatsrückblicken, die über Geschehnisse im Kinderhaus berichten. Diese Rückblicke geben den Eltern Einblick in den Alltag ihrer Kinder und fördern den Dialog zwischen den Erzieherinnen, Erzieher und Eltern. So wird sichergestellt, dass die Eltern stets ein aktuelles Bild von der Entwicklung ihres Kindes und den Aktivitäten in der Einrichtung erhalten.

6.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Der Elternbeirat kommt alle 4-6 Wochen zusammen. Es werden aktuelle Informationen ausgetauscht, z.B. Personalsituation, geplante Aktivitäten, besondere Vorkommnisse und Ereignisse innerhalb der Einrichtung. Themen zu Elternabenden oder Informationsveranstaltungen zu bestimmten Anlässen werden gemeinsam vorbereitet.

Tür- und Angelgespräche bieten eine wertvolle Möglichkeit für den regelmäßigen Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Diese informellen Gespräche ermöglichen es, kurzfristig und unkompliziert auf Anliegen oder Beobachtungen der Eltern einzugehen und gleichzeitig aktuelle Themen oder

Entwicklungen im Kita-Alltag zu besprechen. Sie fördern eine kontinuierliche Kommunikation und stärken die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den Familien.

Der erste Elternabend im Jahr spielt eine zentrale Rolle für den Informationsaustausch. Hier werden nicht nur wichtige aktuelle Themen rund um die Entwicklung und das Wohl der Kinder angesprochen, sondern auch die Elternvertretung – der Elternbeirat – gewählt. Dieser Abend dient auch dazu, Themen für zukünftige Elternabende zu sammeln und festzulegen, um die Eltern aktiv in die Gestaltung des Kita-Alltags einzubeziehen.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gremium, das die Mitbestimmung der Eltern fördert. Er hat die Möglichkeit, in bestimmten Bereichen, als beratendes Gremium für die Einrichtung tätig zu werden und somit bei wichtigen Entscheidungen mitzubestimmen. Diese Form der Mitbestimmung stärkt das partnerschaftliche Verhältnis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern und trägt dazu bei, die Qualität und das Angebot der Einrichtung weiterzuentwickeln.

6.4 FESTE/AKTIONEN

Ritualisierte Feste, Feiern und Aktionen bilden wichtige verbindende Elemente in unserem Kitaalltag. Diese werden im Kinderhaus Holler Wichtel durch ein wöchentliches, musikpädagogisches Angebot mit dem Stiftungsdorf Hollergrund erweitert.

Kinder erfahren die Würdigung unterschiedlicher Anlässe. Rituale, die sich durch das Jahr ziehen, helfen den Alltag der Kinder zu strukturieren.

Wir feiern in den Gruppen die Geburtstage der Kinder.

In der Einrichtung finden folgende Aktivitäten statt:

- *Sommerfest*
- *Fasching*
- *Verabschiedung einzelner Kinder (Umzug, Übergang Kita / Schule)*
- *Laterne laufen / Lichterfest*
- *Weihnachtsfeier / Winterzauber*
- *Zusammenarbeit Stiftungsdorf. Singen, Vorlesen,*

Stadtteilbezogene Aktionen werden gruppenübergreifend mit Beteiligung der Eltern geplant und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

In unserer Einrichtung sind die Unterstützung und aktive Beteiligung der Eltern ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir wünschen uns, dass Eltern sich nicht nur im täglichen Austausch mit den Fachkräften einbringen, sondern auch aktiv an verschiedenen Projekten und Veranstaltungen teilnehmen. Ihre Erfahrungen, Ideen und Perspektiven sind für uns von großer Bedeutung und tragen maßgeblich dazu bei, das Bildungs- und Betreuungsangebot zu bereichern.

6.5 EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung bedeutet in erster Linie Beziehungsaufbau. Den Fachkräften ist bewusst, dass begleitende Worte, die Interaktion mit Eltern und Kindern von besonderer Bedeutung für die Beziehungsgestaltung ist.

Die Fachkräfte achten während der Eingewöhnungszeit auf die Bedürfnisse der Kinder und passen die Eingewöhnung dementsprechend an. Es stehen unterschiedliche Zeitfenster für den Start der einzelnen Kinder zur Verfügung. Die Eingewöhnungszeit verläuft individuell sehr unterschiedlich. Die Zeiten variieren und sind abhängig vom Bedürfnis der Sicherheit und des Vertrauens zwischen Fachkräfte Kindern und deren Bezugspersonen. Unsere wesentliche Aufgabe besteht darin, Veränderungsprozesse zu erkennen, zu verstehen, entsprechende Strategien zu entwickeln und diese einzüben und umzusetzen.

Im Kindesalter können unterschiedliche Funktionsweisen des Gehirns auftreten, die bestimmen, wie Kinder denken, lernen und mit anderen in Kontakt treten sowie Informationen verarbeiten. Unser Fokus liegt dabei auf: „Jedem so zu begegnen, wie er es braucht“. In der Eingewöhnung orientiert sich die pädagogische Arbeit an dem Verarbeitungsmodus und an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Es erschließen sich somit vielfältige Möglichkeiten und Ziele für eine passgenaue Förderung, da die pädagogischen Fachkräfte die Individualität des Bauplans der Kinder erkennen und vor allem anerkennt.

Die Eingewöhnung im Kinderhaus Holler Wichtel folgt einer strukturierten, an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichteten Vorgehensweise. Die ersten beiden Tage sind für alle Kinder gleich gestaltet, ab dem dritten Tag erfolgt eine individuelle Anpassung der Eingewöhnung, was dem sogenannten „Berliner Modell“ entspricht. Ab dem vierten Tag wird die Eingewöhnung zunehmend individuell an das Kind angepasst.

Am ersten Tag verbringen die Eltern mit ihren Kindern von 8:30 bis 9:30 Uhr Zeit in der Einrichtung, am zweiten Tag verlängert sich die Zeit auf 8:30 bis 10:30 Uhr. In dieser Phase ist es von zentraler Bedeutung, dass Eltern sich bewusst Zeit nehmen, um ihre Kinder behutsam in der neuen Umgebung zu begleiten. Kinder nehmen den emotionalen Zustand ihrer Eltern wahr, weshalb es besonders wichtig ist, dass die Eltern Vertrauen in die Fachkräfte setzen und sich selbst auf die Fremdbetreuung einlassen.

Vor der Eingewöhnung finden verschiedene Veranstaltungen statt, bei denen die Kindergruppen, die Fachkräfte sowie andere Eltern und deren Kinder kennengelernt werden können. Ein Schnuppertag dient als Vorbereitung und bietet Gelegenheit, den ersten Betreuungstag zu besprechen.

Sollte es bei den ersten Trennungsversuchen zu kurzem Weinen kommen, ist es entscheidend, dass die Verabschiedung nicht zu lange dauert, um dem Kind Orientierung und Sicherheit zu vermitteln. Es ist Aufgabe der Fachkräfte die Beziehung mit dem Kind zu stärken und somit die Trauer des Kindes in der Trennungsphase auffangen zu können. Zu Beginn sind die Trennungsphasen kurz, diese verlängern sich jedoch mit der Zeit und der Entwicklung des Kindes in der Gruppe.

Besonders wichtig ist es, dass das Kind beim Abholen klar erkennt, dass es nach Hause geht. Eine telefonische Erreichbarkeit während der Eingewöhnungszeit ist ebenfalls zu gewährleisten, um zeitliche Veränderungen zum Wohle des Kindes kurzfristige besprechen zu können. Haben die Eltern die Gruppe erneut betreten, so ist das Kind abgeholt. Es ist ratsam, etwaige Unsicherheiten im Vorfeld anzusprechen, jedoch nicht in Gegenwart des Kindes.

Während der Eingewöhnung ist eine einfühlsame und sichere Begleitung notwendig. Gleichzeitig sollten Fachkräfte und Eltern eine klare, zugewandte Haltung zeigen, um dem Kind die nötige Orientierung und Sicherheit zu vermitteln. Nur durch eine enge Zusammenarbeit können Eltern und Fachkräfte als Team wirken und das Kind sicher und stabil durch die Eingewöhnungszeit begleiten.

6.6 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Die Entwicklungsgespräche finden mindestens zwei Mal im Kitajahr statt. Aufgrund der Beobachtungen und festgestellten Bedarfe werden die entsprechenden Förderpläne erstellt. Die Entwicklungsschritte werden mit allen Beteiligten im Team analysiert und mit den Eltern besprochen und erläutert.

Die Entwicklungsgespräche im Kinderhaus Holler Wichtel sind ein wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie bieten einen wichtigen Rahmen, um gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes zu besprechen und individuelle Fördermöglichkeiten aufzuzeigen. Während dieser Gespräche wird nicht nur auf das Verhalten und Wohlbefinden des Kindes in der Kita eingegangen, sondern auch darauf, wie sich das Kind zu Hause verhält und in seinem familiären Umfeld fühlt. Ein zentraler Aspekt der Gespräche ist die Förderung der Eigenständigkeit des Kindes, und es werden konkrete Tipps und Übungen für zu Hause besprochen, um diese weiter zu stärken. Eltern haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, ihre Anliegen zu äußern und erhalten Unterstützung, falls das Kind in bestimmten Entwicklungsbereichen mehr Hilfe benötigt.

Weiterhin sind die Entwicklungsgespräche von großer Bedeutung für den Übergang in den Kindergarten, da sie eine enge Begleitung und gezielte Vorbereitung auf diesen neuen Lebensabschnitt ermöglichen. Ebenso spielen sie eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung auf die Schulzeit, um sicherzustellen, dass das Kind mit Selbstvertrauen, Freude und Neugier in diesen neuen Lebensabschnitt starten kann. So wird nicht nur die Entwicklung des Kindes ganzheitlich unterstützt, sondern auch seine Zukunftsaussichten aktiv gefördert.

6.7 ELTERNBETEILIGUNG

Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern finden sich in der Planung und Vorbereitung von Festen und Feiern sowie bei der Auswahl von Themen für Informationsveranstaltungen und Elternabenden.

Konkrete Beteiligungsmöglichkeiten entwickeln sich aus dem Kitaalltag und werden in Abstimmung mit dem Team und den Familien entsprechend ermöglicht.

Im Kinderhaus Holler Wichtel spielt die Elternbeteiligung eine zentrale Rolle, um eine positive und bereichernde Zeit für alle Kinder und Familien zu schaffen. Die Elternvertretung, insbesondere die Elternsprecher, sind in regelmäßigen Sitzungen

aktiv, um Anliegen, Wünsche und Ideen der Eltern zu bündeln und in den Alltag der Einrichtung einzubringen. Diese Treffen fördern den Austausch zwischen Eltern und Fachkräften und stärken die Zusammenarbeit.

Darüber hinaus ist die Unterstützung der Eltern bei verschiedenen Aktivitäten und Festen ein wichtiger Bestandteil des gemeinschaftlichen Engagements. Ob bei der Organisation von Veranstaltungen, der Mitgestaltung von Festen oder der Unterstützung bestimmter Vorhaben – die aktive Beteiligung der Eltern trägt dazu bei, dass der Kinderhaus-Alltag und besondere Ereignisse zu unvergesslichen Erlebnissen für die Kinder werden.

6.8 HOSPITATION

Hospitationen sind im Kinderhaus Holler Wichtel jederzeit in Absprache mit den Fachkräften möglich. Eltern, Praktikantinnen und Praktikanten oder andere Interessierte haben die Möglichkeit, den pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung zu beobachten und Einblicke in unsere Arbeitsweise zu gewinnen. Im Vorfeld wird ein passender Termin vereinbart, um sicherzustellen, dass eine Hospitation reibungslos in den Tagesablauf integriert werden kann. Nach der Hospitation findet eine ausführliche Reflexion statt, bei der sowohl die Hospitantin bzw. der Hospitant als auch die Fachkraft gemeinsam das Gesehene besprechen, um Fragen zu klären und mögliche Eindrücke zu vertiefen. Dieser Austausch ermöglicht es, das Verständnis für die pädagogische Praxis zu erweitern und von beiden Seiten wertvolle Perspektiven zu erhalten.

VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

7.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Im Kinderhaus Holler Wichtel ist Sprachbildung ein kontinuierlicher Bestandteil des Alltags. Fachkräfte sprechen stets auf Augenhöhe mit den Kindern und benennen gezielt, was sie tun, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Besondere Sprachförderung findet im Morgenkreis statt, durch Rituale, Lieder, Spiele und Tagespläne. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo, weshalb die Fachkräfte individuell auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen.

Wichtig ist, dass stets in vollständigen Sätzen mit den Kindern kommuniziert wird. Wenn ein Kind sich sprachlich nicht ausdrücken kann, darf es sich auch durch Gesten verständlich machen; die Fachkräfte unterstützen daraufhin mit Sprache. Bilderbuchbetrachtungen sind ein fester Bestandteil des Alltags und werden gezielt in die sprachliche Förderung integriert.

Alle Angebote werden sprachlich begleitet, um das kommunikative Verständnis der Kinder zu stärken. Für Kinder, die eine intensivere sprachliche Förderung benötigen, werden gezielte Angebote gemacht, wie zum Beispiel das Würzburger Trainingsprogramm zur Schulvorbereitung. Den Kindern wird ausreichend Raum gegeben, um sich verbal auszudrücken, wobei Fehler nicht direkt korrigiert, sondern im

richtigen Satz wiederholt werden, um dem Kind zu signalisieren, dass es verstanden wurde. Gleichzeitig wird bei Unklarheiten nachgefragt und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

7.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Es ist wichtig, dass Kinder zu Hause ihre Muttersprache sprechen, da eine stabile und gut ausgeprägte erste Sprache die Grundlage für das Erlernen weiterer Sprachen bildet. Kinder, die in ihrer Muttersprache sicher kommunizieren können, sind besser in der Lage, neue Sprachen zu erlernen, da sie bereits über die notwendigen sprachlichen Strukturen und ein breites Vokabular verfügen.

Im Kitaalltag profitieren Kinder von der sprachlichen Förderung durch wiederkehrende Rituale, die sie schnell erlernen und in ihren Wortschatz integrieren. Dazu gehören zum Beispiel das Zählen der Kinder im Morgenkreis, Tischsprüche, die Nennung von Kindernamen sowie die Integration von Spielen und Liedern. Auch in Freispielsituationen und bei der Verwendung von Bildkarten erweitern Kinder kontinuierlich ihren Wortschatz und ihre sprachlichen Fähigkeiten. Diese regelmäßige Wiederholung und Einbindung von Sprache in den Alltag stärkt nicht nur das Sprachverständnis, sondern fördert auch die Sprachproduktion und -entwicklung auf spielerische Weise.

7.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Sprache teil. Diese werden ergänzt durch die „Qualifizierungsinitiative Frühkindliche Bildung in Bremen“. Hier ist der Bereich Sprache ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Fortbildungseinheiten

7.4 UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF EIN JAHR VOR DER EINSCHULUNG

In Bremen nehmen alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung am Cito – Sprachtest teil, mit dem die Sprachentwicklung überprüft wird. Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms die Woche in Kleingruppen „Sprachschatz“.

Für die Kinder unserer Häuser werden Kleingruppen von qualifizierten Sprachförderfachkräften angeboten. Die alltagsintegrierte Sprachförderung der Kinder erfolgt unter der Berücksichtigung der Muttersprache, sowie den jeweiligen Sprachständen der Kinder. Neben den gezielten Kleingruppenarbeiten werden durch angeleitete Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen oder Geschichtenwürfel Sprachanlässe in den Alltag integriert und bereiten die Kinder sprachlich auf die Schulzeit vor.

Im Brückenjahr wird das Würzburger Training (Hören, Lauschen, Lernen) an vier Tagen pro Woche nach den Herbstferien für jeweils etwa 10 Minuten durchgeführt. Ziel des Trainings ist es, die Kinder gezielt im Hören und Erkennen von Buchstaben und Silben zu schulen, um ihre phonologische Bewusstheit zu fördern. Dadurch wird die Grundlage für spätere Schreibfähigkeiten gelegt. Das Training unterstützt die sprachliche und kognitive

Entwicklung, mit einem Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lesekompetenz, des Sprachverständnisses, der Gedächtnisleistung und der Konzentration.

VIII. INKLUSION

8.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

8.1.1 Anerkennung von Unterschiedlichkeiten

Im Kinderhaus Holler Wichtel verstehen wir Inklusion als einen zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei geht es uns nicht nur um die Integration von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen, sondern um die aktive Anerkennung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeiten. Wir schaffen ein Umfeld, in dem jedes Kind, unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder persönlichen Voraussetzungen, die gleichen Chancen auf eine ganzheitliche Förderung erhält.

Inklusion bedeutet für uns, die Vielfalt der Kinder als Bereicherung zu betrachten. Wir setzen bewusst auf differenzierte und individuelle Förderung, die sich an den spezifischen Bedürfnissen jedes Kindes orientiert. So bieten wir unter anderem unterschiedliche Lern- und Spielmaterialien an, die für Kinder mit verschiedenen Fähigkeiten zugänglich sind. Für Kinder mit sprachlichen oder motorischen Förderbedarfen integrieren wir gezielte Unterstützungsmaßnahmen wie beispielsweise spezielle Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen im Morgenkreis oder Sprachangebote.

Weiterhin legen wir großen Wert auf die soziale Integration und das Miteinander der Kinder. In Alltagssituationen, wie dem gemeinsamen Mittagessen oder bei Gruppenprojekten, achten wir darauf, dass alle Kinder aktiv teilnehmen können und sich gegenseitig respektieren. Unterschiedliche Kulturen und Herkunftsländer werden im Rahmen von Projekten und Festen sichtbar gemacht und gefeiert, sodass alle Kinder die Vielfalt ihrer Gruppe erkennen und schätzen lernen.

Im Kinderhaus Holler Wichtel fördern wir durch bewusst gestaltete pädagogische Angebote die Empathie und das Verständnis füreinander. Ein konkretes Beispiel ist unser tägliches Morgenkreis-Ritual, bei dem jedes Kind die Möglichkeit hat, sich einzubringen und seine eigenen Gedanken zu äußern. Dies stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern fördert auch die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis.

Unsere Fachkräfte thematisieren regelmäßig in den Dienstbesprechungen Themen wie interkulturelle Kompetenz, Inklusion und Diversität, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder sensibel reagieren zu können. So wird Inklusion nicht nur als eine Maßnahme verstanden, sondern als eine Grundhaltung, die sich durch alle Bereiche unserer pädagogischen Arbeit zieht. Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem sie sich angenommen fühlen und in dem Unterschiedlichkeiten als Stärke und nicht als Barriere erlebt werden.

8.1.2 Gestaltung des Systems, dass es den Anforderungen und Bedarfen aller Nutzerinnen und Nutzer gerecht wird.

Die Gestaltung dieses Systems ist ein kontinuierlicher Prozess in unserem Haus. Durch regelmäßige Analysen und Rückmeldungen zu Bereichen, in denen Barrieren bestehen, identifizieren wir Herausforderungen und erarbeiten im Team gemeinsam Lösungen, um diese Hindernisse zu überwinden und die Inklusion aller Kinder und Beteiligten sicherzustellen.

8.2 FRÜHFÖRDERUNG

8.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung (IFF) für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unseren Kinderhäusern. Dementsprechend kann und soll die Frühförderung in unseren Einrichtungen im sozialen Kontext mit anderen Kindern stattfinden.

Im Kinderhaus Holler Wichtel wird die interne Frühförderung als integraler Bestandteil des Alltags verstanden. Die Förderung der Kinder erfolgt nicht isoliert, sondern ist in die täglichen Aktivitäten und Routinen integriert, sodass jedes Kind in seinem gewohnten Umfeld unterstützt wird. Ein wesentlicher Aspekt der Frühförderung im Kinderhaus ist die Anpassung der Kleingruppenarbeit an die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In kleinen Gruppen können gezielt spezifische Förderbedarfe erkannt und entsprechend darauf eingegangen werden.

Ein Förder- und Entwicklungsplan für jedes Kind stellt sicher, dass alle Kinder in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen unterstützt werden. Dieser Plan wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst, um den sich verändernden Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Dabei wird auf eine ganzheitliche Förderung geachtet, die kognitive, sprachliche, soziale und motorische Fähigkeiten gleichermaßen berücksichtigt.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Frühförderung ist der intensive Austausch mit den Eltern. Es wird besonderer Wert daraufgelegt, regelmäßig Gespräche zu führen und die Eltern aktiv in den Entwicklungsprozess ihres Kindes einzubeziehen. Dies geschieht nicht nur bei Bedarf, sondern auch im Rahmen geplanter Elterngespräche, in denen Fördermaßnahmen und Entwicklungsfortschritte besprochen werden.

Zusammengefasst stellt die Frühförderung im Kinderhaus Holler Wichtel sicher, dass jedes Kind individuell gefördert wird, mit besonderem Augenmerk auf die Bedürfnisse der Kinder, eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und eine inklusive Atmosphäre, die Vielfalt fördert und Ausgrenzung vermeidet.

8.2.2 Behindertengerechte Räume

Im Kinderhaus Holler Wichtel sind alle Räume barrierefrei und zugänglich, um sicherzustellen, dass alle Menschen, unabhängig von ihren körperlichen Einschränkungen, sich frei und selbstständig im Haus und auf dem Außengelände bewegen können. Dazu wurden die räumlichen Gegebenheiten gezielt so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen, älteren Menschen sowie Personen mit Kleinkindern gerecht werden.

Die Türen im Kinderhaus sind extra breit gestaltet, um eine einfache Durchgangsmöglichkeit für Rollstuhlfahrer, Menschen mit Kinderwagen oder Senioren mit Gehhilfen zu gewährleisten. Ebenso sind sanitäre Anlagen, wie das WC, barrierefrei und behindertengerecht ausgestattet, um den Aufenthalt für alle Menschen angenehm und komfortabel zu gestalten.

Der Zugang zum Außengelände des Kinderhauses ist ebenerdig und der Ausgang zum Garten ist so gestaltet, dass keine Stufen oder Barrieren den Weg versperren. Dies sorgt dafür, dass auch Rollstuhlfahrer oder Personen mit Kinderwagen problemlos ins Freie gelangen können.

Des Weiteren sind die Wege im Außenbereich des Kinderhauses befestigt, ermöglichen eine sichere Fortbewegung auf den Wegen, sei es mit einem Rollstuhl, einem Kinderwagen oder einer Gehhilfe.

Durch diese umfassenden Maßnahmen wird das Kinderhaus Holler Wichtel für alle Menschen barrierefrei zugänglich, was zu einer inklusiven und offenen Atmosphäre beiträgt, in der sich jeder willkommen fühlt und uneingeschränkter Zugang zu allen Bereichen des Hauses und des Außengeländes hat.

Der Differenzierungsraum, der an die blaue und rote Gruppe angrenzt, dient auch als Frühförderraum. Hier können Frühförderkräfte spezielles Material und Fördermittel lagern sowie Dokumentationsunterlagen sicher aufbewahren. Das Kinderhaus Holler Wichtel ist als Dependence anerkannt.

8.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und den Kinderhäusern ist von entscheidender Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotenziale voll ausschöpfen zu können.

Dies geschieht bspw. durch einen guten Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen.

IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wie schon unter dem Punkt „Sozialraumorientierung“ ausführlich beschrieben, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen ein elementarer Aspekt unserer Arbeit. Das bezieht sich sowohl auf interne als auch auf externe Kooperationspartner. Das Kinderhaus Holler Wichtel ist im Stadtteil ausgezeichnet vernetzt und nutzt die dort bereits installierten Arbeitskreise (bspw. AK Kinder, Bildungsplan 0–10, Netzwerktreffen).

Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, entsprechend dem Bildungsplan 0–10 statt.

Eine durchgängige Bildungsarbeit, die die Phasen von Krippe, Kindergarten und Schule nahtlos miteinander verbindet, ist essenziell für eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Sie gewährleistet, dass die Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung optimal gefördert werden und sich ihre Fähigkeiten und Talente kontinuierlich entfalten können. Durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure – Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte – wird ein kohärentes und unterstützendes Bildungsumfeld geschaffen, das den Grundstein für lebenslanges Lernen legt.

9.1 BILDUNGSPLAN 0-10

Im Kinderhaus Holler Wichtel setzen wir auf eine enge Kooperation im Rahmen der Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen, insbesondere von der Krippe in den Elementarbereich und von dort in die Grundschule. Diese Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil erfolgt unter Berücksichtigung des Bildungsplans 0-10 und zielt darauf ab, eine nahtlose Bildungsbiografie für jedes Kind zu fördern.

Eine kontinuierliche Bildungsarbeit, die die Übergänge zwischen Krippe, Kindergarten und Schule miteinander verbindet, ist entscheidend für den langfristigen Bildungserfolg der Kinder. Sie sorgt dafür, dass jedes Kind in jeder Phase seines Entwicklungsprozesses

optimal gefördert wird und seine individuellen Fähigkeiten und Talente stetig weiterentwickeln kann. Durch die enge Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten, pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften wird ein kohärentes und unterstützendes Bildungsumfeld geschaffen. Dieses fördert nicht nur die schulische und persönliche Entwicklung der Kinder, sondern legt auch den Grundstein für ein lebenslanges Lernen. Um die Übergänge der Kinder bestmöglich begleiten zu können, finden bereits im Vorfeld Gespräche aller beteiligten Akteurinnen und Akteure statt und durch regelmäßige Besuche können die Kinder mit bekannten Bezugspersonen in die neuen Bereiche schauen. Der Übergang kann somit bereits im Vorfeld vorbereitet werden und die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden.

9.2 KOOPERATION MIT KINDERTAGESEINRICHTUNGEN/GRUNDSCHULEN

Ein viermal jährlicher Austausch findet im Arbeitskreis Kinder der Stadtteile Horn-Lehe, Oberneuland und Borgfeld statt. Dort sind neben Kiten auch andere Institutionen eingeladen, wie z.B. Vertreterinnen und Vertreter von Grundschulen und das Gesundheitsamt. Durch die regelmäßige Teilnahme und die Arbeit, kann die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern gestärkt werden.

Nach der Schulanmeldung findet jährlich ein Gespräch mit den Grundschulen und dem Kinderhaus statt, um den Übergang der Schulkinder zu besprechen. Außerdem findet in der Anmeldephase der Kindergartenkinder ein Trägerübergreifender Austausch in Horn-Lehe/Borgfeld statt.

9.3 DURCHGÄNGIGE BILDUNGSARBEIT

Die institutionelle Bildungsarbeit im Kinderhaus Holler Wichtel startet mit dem Besuch der Kinder in der Kindertagesstätte und wird durch die Teilnahme der Leitung an Arbeitskreisen im Stadtteil sowie den behördlichen Vorgaben des Bildungsplans 0-10 komplementiert. Durch die kontinuierliche Beobachtung des Entwicklungs- und Interessenstands der Kinder können wir gezielt auf die nächsten Entwicklungsschritte vorbereiten.

Ein Beispiel hierfür ist die Schul-AG, die speziell für die künftigen Schulkinder angeboten wird. In dieser AG bereiten sich die Kinder nicht nur auf schulische Anforderungen vor, sondern auch auf die emotionalen Herausforderungen des Übergangs. Hier wird ihnen Raum gegeben, ihre Gefühle zu äußern und sich als Gruppe weiterzuentwickeln, sodass der Übergang zur Schule ganzheitlich unterstützt wird.

Bereits ab den Osterferien wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten aktiv vorbereitet. Es finden gegenseitige Besuche zwischen den Gruppen statt, und durch die Begleitung eines Bezugspädagogen sowie die Unterstützung eines Patenkindes aus der neuen Gruppe können die Kinder bereits im Vorfeld Vertrauen aufbauen und sich an die neue Umgebung gewöhnen.

Dank dieser kontinuierlichen Bildungsarbeit werden die Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsphasen so gestaltet, dass sie für die Kinder fließend und gut

nachvollziehbar sind, wodurch ein reibungsloser Übergang in den nächsten Lebens- und Bildungsabschnitt ermöglicht wird.

9.4 ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT INSTITUTIONEN IM SOZIALRAUM UND GGF. ÜBERREGIONAL

Durch die enge Zusammenarbeit aller Institutionen des Sozialraums können Familien gezielt bei der Bildungsbegleitung ihrer Kinder unterstützt werden. Die Teilnahme am Arbeitskreis Kinder der Stadtteile Horn-Lehe, Borgfeld und Schwachhausen ermöglicht einen regelmäßigen Austausch mit anderen Kindertagesstätten und Grundschulen im Stadtteil. Zudem treffen sich die Einrichtungen im direkten Einzugsgebiet der Holler Wichtel, um Aufnahmeplanungen und stadtteilrelevante Themen gemeinsam zu besprechen.

Wir kooperieren eng mit dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt, um die bestmögliche Förderung und Unterstützung für die Kinder sicherzustellen. Zusätzlich arbeiten wir mit Kinderärzten, Logopäden und Ergotherapeuten zusammen, um eine ganzheitliche Betreuung und individuelle Förderung zu gewährleisten. Das Kinderhaus ist außerdem durch die Teilnahme an Sitzungen im Ortsamt präsent.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

10.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die LED ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung während der Zeit in einer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das individuelle Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht.

Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden. Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder und nutzen ihr Wissen für unsere Arbeit.

Die Portfolios sind Eigentum der Kinder und werden dem entsprechend mit ihnen gemeinsam erarbeitet und erstellt. So dürfen die Kinder entscheiden, welche gebastelten Werke oder Bilder im Laufe der Kinderhauszeit im Portfolio abgeheftet werden. Durch die kreativen Werke wird die Entwicklung der Kinder im Feinmotorischen sichtbar, wohingegen durch die Fotodokumentation Grobmotorische Fähigkeiten verdeutlicht werden können.

Lerngeschichten werden zur Dokumentation von individuellen Lernprozessen der Kinder in konkreten Situationen genutzt. Sie bieten einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Kindes, indem sie Ereignisse und Erlebnisse in einer geschichtlichen Form darstellen. Dabei wird nicht nur der aktuelle Entwicklungsstand dokumentiert, sondern auch die Dynamik des Lernens und die Fortschritte im sozialen, kognitiven und

motorischen Bereich sichtbar gemacht. Diese Form der Dokumentation fördert nicht nur das Verständnis für den individuellen Lernprozess, sondern ermöglicht auch eine wertschätzende Reflexion über die pädagogische Praxis und den Umgang mit den Kindern.

10.2 BEOBACHTUNGS- UND DOKUMENTATIONSSYSTEM

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unseren Kinderhäusern, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Durch systematische Beobachtung, Dokumentation und Reflexion tragen wir dazu bei, dass jedes Kind optimal gefördert wird und seine individuellen Potenziale entfalten kann. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

10.3 BASIK

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarf zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Fachkräfte der Kinderhäuser werden in der Anwendung von BaSiK geschult, um einen möglichst ressourcenschonenden und fachlich fundierten Umgang zu ermöglichen.

Die Beobachtungen erfolgen während der alltäglichen Aktivitäten der Kinder. Dies ermöglicht eine natürliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten.

Die Fachkräfte füllen regelmäßig die Beobachtungsbögen über die Kitalino-App aus.

Die gesammelten Daten werden ausgewertet, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder zu analysieren und mit den Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche zu besprechen.

XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE

Kinder können ab frühester Kindheit, und lange bevor sie sich durch „geschriebenes oder gesprochenes Wort“ verständigen können, ihre Meinungen und Bedürfnisse äußern. In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist deshalb das Recht verankert, dass die Meinungs- und Gefühlsäußerungen von Kindern aller Alters- und Entwicklungsstadien angehört werden müssen und in angemessener Weise in die Entscheidungsfindung einbezogen werden sollen.

Somit ist Beteiligung ein Recht und kein Zugeständnis für besonderes Wohlergehen. Kinder, Jugendliche und auch ihre Eltern sollen erleben können, dass sie nicht Objekt bzw. Gegenstand pädagogischen Handelns sind, sondern dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden.

Die professionelle Haltung, die der Beteiligung zugrunde liegt, ist Bestandteil der alltäglichen Arbeit bei Hans-Wendt.

Partizipation bezieht sich im Kita-Bereich auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie und ihren Alltag betreffen. Es bedeutet, dass Kinder Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben, wobei ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Einige Aspekte der Partizipation in der Kita umfassen:

Alltagsgestaltung

Kinder können mitentscheiden, welche Aktivitäten sie durchführen möchten, wie der Tagesablauf gestaltet wird und welche Spielmaterialien verwendet werden.

Raumgestaltung

Kinder haben die Möglichkeit, an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzunehmen, z. B. bei der Auswahl von Dekorationen oder der Anordnung von Möbeln.

Gruppenregeln

Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern können Kinder Regeln entwickeln, die den Umgang miteinander und die Organisation des Gruppenlebens betreffen.

Projektarbeit

Kinder können Themen für Projekte auswählen und deren Inhalte mitgestalten, basierend auf ihren Interessen und Fragen.

Selbstbestimmung

Kinder werden ermutigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen, z. B. wann und was sie essen möchten (innerhalb eines vorgegebenen Rahmens) oder welche Kleidung sie tragen möchten (blauer Pulli/ rotes Shirt/ Mütze- Stirnband etc.)

Partizipation fördert nicht nur das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Kinder, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verständnis für demokratische Prozesse. Es trägt dazu bei, dass Kinder lernen, ihre Meinungen zu äußern und andere Perspektiven zu respektieren.

Eine ausführliche Beschreibung unseres Verständnisses und unserer Vorgehensweisen ist dem Dokument „Beteiligungskonzept Hans-Wendt“ zu entnehmen.

11.1 KINDERRECHTE

Im Kinderhaus Holler Wichtel sind die Kinderrechte ein fundamentaler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern nicht nur ihre Rechte bewusst zu machen, sondern sie auch aktiv in Entscheidungen einzubeziehen, die ihren Alltag betreffen. Die Umsetzung der Kinderrechte ist für uns ein kontinuierlicher Prozess, der in allen Bereichen unserer Arbeit verankert ist.

Recht auf Partizipation

Ein zentrales Prinzip ist das Recht auf Beteiligung. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen – sei es bei der Wahl von Aktivitäten, der Gestaltung des Tagesablaufs oder der Mitbestimmung bei Projekten. Jeden Tag bieten wir den Kindern in Form von Gesprächsrunden, z. B. im Morgenkreis die Gelegenheit, ihre Wünsche und Anliegen zu äußern. So werden ihre Meinungen gehört und in den pädagogischen Alltag integriert. Durch das Kinderteam (Kinderparlament) erhalten die Kinder zusätzlich eine Beteiligungsform, in dem jeweils zwei bis drei „Abgeordnete“ aus jeder Gruppe die Belange und Wünsche der Kinder anbringen können und sich an der Planung und Umsetzung der Feste beteiligen können. So haben Kinder bereits in der Vergangenheit entschieden, dass Eltern für das Faschingsfest eingeladen werden und es an diesem Tag ein süßes Frühstück mit Waffeln und Erdbeeren geben wird. An die Entscheidungen des Kinderteams haben sich dementsprechend nicht nur wir Fachkräfte zu orientieren, sondern auch Eltern werden in den Prozess einbezogen.

Recht auf Förderung

Das Recht auf Förderung der Persönlichkeit und Entwicklung wird durch individuell abgestimmte Bildungsangebote und eine gezielte Unterstützung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen sichergestellt. Wir schaffen ein Umfeld, das die Kinder in ihrer Selbstständigkeit stärkt und ihre Fähigkeiten fördert, sei es im kognitiven, sozialen, emotionalen oder kreativen Bereich. Uns ist dabei wichtig, dass jedes Kind in seinem Tempo und nach seinen individuellen Bedürfnissen gefördert wird.

Recht auf Schutz

Das Recht auf Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung ist ein weiteres zentrales Kinderrecht, das bei uns durch einen respektvollen und sicheren Umgang miteinander gewährleistet wird. Wir schaffen einen Ort, an dem Kinder sich sicher fühlen, ihre Gefühle ausdrücken können und in dem alle Fachkräfte auf eine gewaltfreie Kommunikation und ein respektvolles Miteinander achten.

Recht auf Freizeit und Spiel

Wir stellen sicher, dass die Kinder ausreichend Zeit und Raum für freies Spiel und kreative Aktivitäten haben, denn das Recht auf Spiel ist ebenfalls Bestandteil der kindlichen Entwicklung und Bildung. Durch gezielte Freispielzeiten und das Angebot von vielfältigen Materialien und Aktivitäten fördern wir die Kreativität und Selbstbestimmung der Kinder und ermöglichen ihnen, sich in ihrem eigenen Tempo zu entfalten.

Recht auf Information

Im Einklang mit den Kinderrechten legen wir großen Wert darauf, die Kinder altersgerecht über ihre Rechte und die Welt um sie herum zu informieren. Wir ermöglichen ihnen, Fragen zu stellen, zu forschen und sich Wissen anzueignen, um ihre

Umwelt aktiv zu gestalten. Außerdem werden die Kinder im Morgenkreis durch die Fachkräfte über Veränderungen im Kinderhaus altersentsprechend informiert.

Durch die konsequente Umsetzung und Förderung der Kinderrechte im Alltag schaffen wir ein inklusives und respektvolles Umfeld, in dem sich die Kinder sicher fühlen, ihre Rechte kennen und einfordern können. Wir begleiten sie dabei, Verantwortung zu übernehmen und als selbstbewusste, respektvolle Individuen in der Gesellschaft zu wachsen.

11.2 BESCHWERDEMANAGEMENT

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Wir wollen alle Kinder in ihrer Individualität fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation der Kinder ist eine offene pädagogische Haltung, die die Fachkräfte in unseren Kinderhäusern umsetzen. Die Meinung der Kinder wird in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Weiterhin wird durch die Verankerung eines beschwerdefreundlichen Kinderhauses ein wesentlicher Grundstein von Mitbestimmung und Partizipation gelegt.

Das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“ soll sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigen. Es soll ein klarer Handlungsleitfaden sein und transparente Konfliktlösungsstrategien bieten. Auf Grundlage einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir für alle Akteure in unseren Kinderhäusern eine offene Atmosphäre schaffen.

11.3 TRANSPARENTZ

Transparenz ist für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft und eine professionelle Beziehung mit den Kindern entscheidend, besonders bei Beschwerden. Wir als Kinderhaus fördern Offenheit und Fehlerfreundlichkeit – sowohl bei Erziehungsberechtigten, die ihren Unmut transparent äußern können, als auch bei Fachkräften, die ihre eigenen Fehler eingestehen. So passen wir uns kontinuierlich den Bedürfnissen aller an. Veränderungen im Konzept oder wichtige Entscheidungen werden den Erziehungsberechtigten zeitnah mitgeteilt, um sie aktiv einzubeziehen.

11.4 VERLÄSSLICHKEIT

Der Umgang mit Beschwerden ist im gesamten Haus einheitlich geregelt. Diese gemeinsamen Abläufe bieten Fachkräften, Erziehungsberechtigten, Familien und Kindern einen verlässlichen Rahmen. Alle, die mit unserem Haus in Kontakt stehen, können darauf vertrauen, dass ihre Anliegen gehört und auf eine konsistente und zuverlässige Weise behandelt werden.

11.5 KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT

Die für diese Prozesse benötigte Kommunikationsbereitschaft setzen wir bei allen Mitarbeitenden ihrer Professionalität voraus. Nur durch die Bereitschaft zur Selbstreflektion und Prozessreflektion kann dieser gemeinsame Weg zum Wohle des Kindes beschritten werden.

11.6 METHODISCHE KOMPETENZEN

Die methodischen Kompetenzen werden hausintern geschult und regelmäßig überprüft bzw. an die aktuellen Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung angepasst. So können wir sicherstellen, dass wir den Kindern ein bestmögliches Lernumfeld schaffen, in dem sie sich ausprobieren und Selbstwirksamkeit (z.B. durch Beschwerden) erfahren können.

XII. QUALITÄTSSICHERUNG

12.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der jeweiligen Kinderhaus-Leitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

12.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für die Teams und die Leitungen sowie Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterqualifizierungen sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insofern erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

a) In den Einrichtungen

In den Einrichtungen ist Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur

Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung, und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert, unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergeordnete Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften in Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

12.3 TEAMBESPRECHUNGEN

In unseren Kinderhäusern sind die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltages, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären. Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen werden in der Regel von den jeweiligen Kinderhausleitungen übernommen; sie werden individuell geplant und können unterschiedliche Ziele verfolgen.

Im Kinderhaus Holler Wichtel unterscheiden wir zwischen praktischen Dienstbesprechungen, in den wir Kind-Besprechungen, Gruppeninformationen und/oder alltagsrelevante Themen behandeln und theoretischen Dienstbesprechungen, in den wir uns fachlichen Themen und thematischen Hintergründen nähern.

Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit sehen wir diesbezüglich als zentralen Bestandteil. Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Teammitglieder Inhalte und Absprachen nachvollziehen und ggf. Rückfragen gestellt werden können. Teammitglieder werden in die Vorbereitung der Teambesprechung einbezogen, um etwa Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

Innerhalb der Teambesprechungen legen wir unser besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit der Partizipation im Hinblick auf den Teamzusammenhalt. Somit erhalten alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, spezielle Anliegen und Fragen zu äußern und zu diskutieren. Ein kontinuierlicher Austausch unter allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir eine gute pädagogische Arbeit leisten können. Im Rahmen von Teamsitzungen werden zudem Abläufe geklärt, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

12.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung. In diesen Momenten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit zunächst in den Austausch untereinander, mit der Leitung, der Fachberatung oder der Bereichsleitung zu gehen. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, haben die Teams unserer Kinderhäuser, in Absprache mit der Hausleitung, die Möglichkeit zur Supervision.

12.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Sie bieten eine praxisnahe Umgebung, in der pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher. Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen der Reflexion des Erlebten und der Förderung des Theorie-Praxis-Transfers.

Um die Gewinnung und Entwicklung von Nachwuchskräften für den Bereich voranzutreiben, stellen wir Praktikumsplätze und Ausbildungsstellen zur Verfügung, arbeiten mit Fachschulen zusammen und sind auf Infoveranstaltungen vertreten.

XIII. MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unseren Kinderhäusern auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter.

Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien wie Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder.

Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen

13.1 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unseren Kinderhäusern umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrativen Abläufe. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten. Eine erfolgreiche Digitalisierung kann zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern.

Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.



Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640
info@hwst.de
www.hwst.de